

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUBENS

249 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
 25. JAHRGANG, 18. SEPTEMBER 2018

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Tabea Steinhauer, tst; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: news.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.)



© Brent McGregor

Mahlzeit!

Dieser Tage geht mir häufig ein Cure-Song durch den Kopf. Keine Ahnung, worum es Mister Smith tatsächlich geht. Seine Liebste ist weg, jetzt fühlt er sich alt, hat Angst, will, dass sie zurückkommt und so weiter. Beziehungsweise geht es gar nicht viel weiter in diesen Tagen dazwischen, den „In Between Days“.

Was ich sagen will: Mitte September fühlt es sich an der RUB auch irgendwie so „dazwischen“ an. Die Sommerferien sind vorbei, doch Semester und Vorlesungen scheinen noch in weiter Ferne zu liegen. An manchen Tagen ist der Campus – dank irgendwelcher Tagungen für Wissenschaftler oder Aktionen für Schüler – so voll wie im November, doch am nächsten Tag fühlt es sich wieder wie August an: gähnende Leere überall, sogar an der Tablett-Rückgabe der Mensa. Und dort stehe ich praktisch immer im Stau.

In der Hoffnung, zumindest einen Teil meiner Leserschaft für den Rest des Tages mit einem Ohrwurm versorgt zu haben, warte ich weiter auf den 8. Oktober und den Vorlesungsstart. *ad*

AB IN DIE HÖHLE

Andreas Pfitsch klettert jedes Jahr einige Tausend Höhenmeter auf aktive Vulkane und in

Höhlen. Auf Seite 3 geben wir einen Einblick in seine Motivation. *Julia Weiler*

ALLES AUF SPANISCH

Bei diesem Modul haben nicht nur die Studierenden etwas dazu gelernt

Kann ein Seminar funktionieren, in dem Studierende möglichst viel Mitspracherecht erhalten? Im Fall von Prof. Dr. Judith Visser und Prof. Dr. Yasmin Temelli ist die Antwort eindeutig ein Ja. Sie haben im Wintersemester 2017/2018 und im Sommersemester 2018 ein Modul zu interdisziplinären Perspektiven auf Mexiko geleitet. Den Inhalt haben sie nur grob geplant, denn sie wollten den Studierenden die Möglichkeit geben, sich einzubringen. „Wir haben im ersten Teil des Moduls den Teilnehmern viel Input zu möglichen Forschungsthemen gegeben, für das eigene Projekt hat sich jeder selbst entschieden“, sagt Visser. „Einen Themenschwerpunkt gab es nicht, es war alles möglich.“

Das zweisemestrige Projekt, das im Universitätsprogramm Forschendes Lernen gefördert wurde, bestand aus drei wissenschaftlichen Bereichen, die im normalen Studienverlaufsplan meist als voneinander unabhängige Seminare angeboten werden. „In den romanistischen Studiengängen ist es eigentlich so, dass die Studierenden in ihrem Masterstudium ein Modul besuchen, das sich aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Sprachwissenschaft zusammensetzt. Häufig beklagen sich Studierende, dass sie das Gefühl haben, die drei Bereiche haben nichts miteinander zu tun“, sagt Visser. Deshalb entwickelte sie mit ihrer Kollegin Temelli das neue Angebot, indem alles zusammengeführt wurde.

Die Wissenschaftlerinnen lieferten die Forschungsbasis zu den Bereichen und luden Gastredner ein. „Diese mussten wir vorab schon einladen, sonst wäre die Reiseplanung schwierig geworden. Die Studierenden stimmten aber zum Beispiel ab, welchen Kollegen sie in der geplanten Videokonferenz sprechen wollten“, sagt Visser.

Der Kurs entschied sich für den Romanisten Oswaldo Estrada. Er lehrt und lebt in North Carolina und tauschte sich mit den Studierenden aus. Sein zentrales Thema Gewalt wurde auch ein Schwerpunkt im Modul. „Das Thema dominiert in vielen künstlerischen Produkten, auch wenn die Darstellung nicht immer der Realität ent-



Es hat sich gelohnt: Prof. Dr. Judith Visser (links) und Studentin Lena Stawski erzählen von einem Lehrmodul zum Thema Mexiko.

© RUB, Kramer

spricht“, sagt Visser. Und Lena Stawski ergänzt: „Das Thema ist vielleicht für viele spannend, weil man selbst schnell an das Thema Drogenkartelle denkt, wenn man Mexiko hört.“

Die Studentin entschied sich dazu, in ihrer Forschungsarbeit spanische Comics und die Gewaltdarstellung in ihnen zu untersuchen. Seminardiskussionen, Präsentationen und die komplette Arbeit wurden ausschließlich auf Spanisch geführt und umgesetzt. Für die Studentin war das etwas Neues. „Es ist schon anstrengend, alles auf Spanisch zu machen. Das war vor allem im Kolloquium schwierig. Denn da gab es schließlich auch Fragen der anderen Studierenden, die ich beantworten musste“, sagt sie.

„Das Modul bot genau das an, was viele Studierende der Romanistik schon lange fordern: mehr Sprachpraxis und wissenschaftliches Schreiben auf Spanisch. In den Lehrplänen ist das bisher kaum vorgesehen“, sagt Visser. Die entstandenen

Texte sollen demnächst auch auf Spanisch publiziert werden.

Für Lena Stawski hat es sich gelohnt. „Das ganze Modul war eine Bereicherung. Von der Themenfindung bis hin zu den Absprachen mit den Dozentinnen. Die Publikation ist dabei die Krönung des Ganzen“, sagt sie. Und auch Judith Visser hat viel gelernt.

„Normalerweise bekomme ich von dem Prozess einer Hausarbeit als Dozentin zu wenig mit. Nun konnte ich die Studierenden dabei intensiv begleiten, und ich habe selbst viel über studentische Arbeitsweisen und Forschung gelernt“, sagt Judith Visser. Für die Romanistin war es auch das erste interdisziplinäre Lehrprojekt dieser Art. „Ich kann mir gut vorstellen, Ähnliches weiter anzubieten. Vielleicht auch im Französischen. Das Projekt hat sich in vielerlei Hinsicht gelohnt. Daran möchte ich anknüpfen.“ *kg*

rub.de/universitaetsprogramme

„FÜR MICH IST DAS EIN LEBENSTRAUM“

Andreas Pflitsch erklärt, warum er Gletscherhöhlen erforscht



© Brent McGregor

Andreas Pflitsch nimmt eine Wasserprobe aus dem Inneren der Höhle im Sandy-Gletscher.

Manch einem würde vielleicht mulmig werden bei dem Gedanken, auf einem aktiven Vulkan zu übernachten, ein paar Tausend Höhenmeter von der Zivilisation entfernt. Nicht so Prof. Dr. Andreas Pflitsch. Er besteigt regelmäßig schneebedeckte Feuerberge, um die Klimadynamik von Gletscher- und Lavahöhlen auf der ganzen Welt zu erkunden. Im Juli 2018 führte eine seiner Touren auf den Mount Hood, einen ruhenden Vulkan im US-Bundesstaat Oregon. Acht Stunden dauerte der Aufstieg der fünfköpfigen Gruppe, die drei Nächte auf dem Berg verbrachte. Ein kleiner Steckbrief der Reise.

Für die Forschung habe ich den Mount Hood bestiegen, weil ...

... wir nach zwei Jahren die dortigen Gletscherhöhlen erneut untersuchen, unsere Messsensoren auslesen und neue Messdaten erheben wollten.

Als ich auf dem Gletscher angekommen bin, ...

... habe ich gedacht: Das sieht alles völlig anders aus als vor zwei Jahren.

Das spannendste Erlebnis der Reise war ...

... das Abseilen in die Gletscherhöhlen sowie die extreme Geräuschkulisse innerhalb der Höhlen.

Ich würde die Strapazen wieder auf mich nehmen, weil ...

... es sich um Arbeit an der Forschungsfront handelt, also Bereiche, in denen es bisher noch keine klimatologisch ausgerichtete Forschung gegeben hat und weil wir Orte besuchen, an denen bisher noch nie ein Mensch gewesen ist.

Auf einem Vulkan zu forschen ist ...

... für mich ein Lebenstraum.

Julia Weiler

Die nächsten Exkursionen sind geplant

Andreas Pflitsch leitet die Arbeitsgruppe Klimatologie extremer Standorte an der RUB. Für seine Forschung ist er regelmäßig auf Hawaii und in Alaska, seit ein paar Jahren aber auch immer wieder in den US-Bundesstaaten Oregon und Washington.

Über seine Touren auf den rund 4.400 Meter hohen Mount Rainier und den etwa 3.400 Meter hohen Mount Hood hat er bereits 2016 im Newsportal der RUB berichtet. Auch für das kommende Jahr steht der Expeditionsplan. Im Frühsommer 2019 wird Andreas Pflitsch den Mount Hood und den Mount St. Helens besteigen. Anschließend geht es dann wieder nach Hawaii.

news.rub.de

HINGEHEN, AUSTAUSCHEN, MITMACHEN

Lust auf Lehre und Forschung, aber noch Studierender? Dann passt dieser Termin perfekt.

Rebekka Scheler und Jan Gehm sind als Moderationsteam unterwegs auf der studentischen Konferenz, die erstmals in Bochum zu Gast ist. Warum es sich für jeden Studierenden lohnt, am 4. und 5. Oktober 2018 im Universitätsforum Ost vorbeizuschauen, erzählen sie Katharina Gregor.

Was ist die studentische Konferenz?

Scheler: In der Konferenz rücken studentische Lehre und Forschung in den Vordergrund. Das passiert während der zwei Tage mit unterschiedlichen Formaten: Vorträge, Workshops und Kunstbeiträge sind geplant. Am Programm beteiligen sich viele Studierende, die teilweise auch schon studentische Projekte in Lehre und Forschung umsetzen.

Warum sind Sie bei der Konferenz dabei?

Scheler: Wir sind dabei, weil wir zusammen in dem Initiativprojekt Religion trifft Politik erfahren haben, wie spannend studentische Forschung und Lehre sein kann. Wir haben ein Seminar und eine Vortragsreihe organisiert und betreut. Dabei haben wir schon Moderationserfahrungen gesammelt. Deswegen wurden wir gefragt, ob wir nicht auch bei der Konferenz moderieren wollen.

Gehm: Wir sind ein Beispiel dafür, wie sich Studierende in Lehre und Forschung einbringen können. Unsere Erfahrungen teilen wir gerne mit anderen.

Was sind denn Ihre Erfahrungen?

Gehm: Wir sind mit unserem Projekt gewachsen und haben viel gelernt. Von der Organisation der Vorträge über die Finanzierung bis dahin, wie Lehre in einem Seminar umgesetzt wird.

Scheler: Und es gab auch Einblicke in die Verwaltung. Wir haben das Seminar im Optionalbereich angeboten und mussten uns dabei zum Beispiel mit der Anrechenbarkeit des Seminars für verschiedene Studiengänge beschäftigen.

Haben Sie dafür Hilfe bekommen?

Gehm: Das Projekt lief über Instudies. Davon haben wir profitiert. Und auch eine betreuende Dozentin hat uns unterstützt.



Die Studierenden Rebekka Scheler und Jan Gehm wissen aus eigener Erfahrung, welche Chancen ein eigenes Lehrprojekt mit sich bringt.

Was haben Sie aus dem Projekt mitgenommen?

Scheler: Dass ich als Studentin lehren durfte, das war für mich ein sehr großer Mehrwert. Vor allem konnten wir Lehre einmal ganz anders gestalten und uns ausprobieren.

Wie sind Sie denn auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, als Studierende eigene Projekte umzusetzen?

Gehm: Eher zufällig durch eine Kommilitonin, die ein eigenes Projekt hatte. Umso wichtiger ist es, dass mit der Konferenz die Aufmerksamkeit für die Angebote, die es bereits an der RUB gibt, wächst. Damit nicht alle nur zufällig von den Angeboten erfahren.

Für wen lohnt sich die Konferenz?

Gehm: Für alle Studierenden, die Konferenz Erfahrung sammeln, mehr über studentische Lehre und Forschung wissen oder auch konkrete Projekte kennenlernen möchten. Aber natürlich auch für Leute, die vielleicht schon eigene Ideen haben und den letzten Schubser brauchen, um damit anzufangen.

Scheler: Außerdem kann man sich gut mit anderen Studierenden – auch von anderen Unis – vernetzen. Es ist super, dass es mit der Veranstaltung die Gelegenheit dazu in Bochum gibt.

Zur Wanderkonferenz

An der RUB läuft vom 4. bis 5. Oktober 2018 im Universitätsforum Ost eine bundesweite Konferenz, die im Zeichen des studentischen Forschens und Lehrens steht: Wie stellt man ein studentisches Wissenschaftsmagazin auf die Beine? Was bedeutet es, als Studierender ein Seminar zu leiten? Wie können aktuelle Herausforderungen zur Mobilität und zum Wohnen von morgen im Studium aufgegriffen werden? Workshops, Diskussionsforen und künstlerische Beiträge beschäftigen sich damit, wie Studierende Lehre und Forschung an der Hochschule mitgestalten können, und stellen Beispielprojekte vor.

Die RUB ist zum ersten Mal Gastgeberin der Konferenz, die jedes Jahr an einer anderen Hochschule in Deutschland zu Besuch ist. Bisher lag der Fokus auf studentischer Forschung. 2018 wird erstmalig auch die studentische Lehre in den Blick genommen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt Instudies organisiert die Konferenz in Bochum. Die Universität Oldenburg initiierte 2016 die erste Veranstaltung dieser Art. 2017 war die Konferenz an der Humboldt-Universität in Berlin zu Gast.

www.rub.de/instudies/stuko2018.html